

Einleitung

Ein Mal ins Laufen gekommen, werden die Jahrgänge immer umfangreicher. Die Vorstellung der Redaktion, die Obergrenze des Bandumfangs auf 300 Seiten festzulegen, ließ sich auch dieses Mal nicht verwirklichen. Wie nie zuvor haben wir in diesem Jahr zahlreiche Beiträge angeboten bekommen, die wir - mit einer Ausnahme - unseren Lesern nicht vorenthalten wollten. Wir hoffen, dass weder die gestiegene Zahl noch der Umfang der Beiträge die Leser abschrecken werden.

Wie in den meisten Ausgaben teilen sich auch in diesem Jahr die eingereichten Beiträge in etwa anteilmäßig in solche, die sich unmittelbar mit dem Memelland, und in andere, die sich mit dem eigentlichen Litauen befassen. Danach haben wir auch die Reihenfolge der Beiträge bestimmt. Am Anfang setzen wir den Beitrag unseres Redaktionsmitglieds, *Christina Nikolajew*, über ihre eigenen Erfahrungen in der memelländischen Verwandtschaft und über die Auswirkungen der Erinnerungen der Memelländer. Auch der nächste Beitrag beschäftigt sich mit den Befindlichkeiten der Memelländer. *Silva Pocyté* untersucht die Aussagen der deutschen Memelländer im „Memeler Dampfboot“ und die der litauischen Memelländer in der litauischen Exilpresse und kommt zum Ergebnis, dass die beiden Gruppen auch nach dem Verlust der Heimat 1944 nicht in der Lage waren, aufeinander zuzugehen. Als Auslöser eines solchen Bruches innerhalb der memelländischen Bevölkerung kann man die Spannungen der dreißiger Jahre im Memelgebiet, die größtenteils von Berlin und Kaunas verursacht wurden, benennen, mit denen sich *Klaus Fuchs* in seinem Beitrag über den Memelkonflikt in den litauischen Quellen auseinandersetzt. Mit den beiden folgenden Beiträgen begeben wir uns in „die gute alte Zeit“ vor dem Ersten Weltkrieg, als die Deutschen das Sagen hatten und die Litauer noch dafür dankbar waren. *Hans-Claus Poeschel* konzentriert sich auf den realen Hintergrund der Novelle von Hermann Sudermann „Jons und Erdme“ und vergleicht die Fiktion der Novelle mit dem tatsächlichen Leben der Moorbauern in der Moorkolonie „Bismarck“. Und *Eberhard Demm* veröffentlicht den wenig bekannten Brief der Preußisch-Litauer zum 25-jährigen Thronjubiläum des Kaisers Wilhelm II im Jahre 1913, mit dem die Litauer ihre unverbrüchliche Treue zu Deutschland und Kaiser beschwören. Danach begeben wir uns mit der Fortsetzung der großen Saga über den Alltag in Nordostpreußen von *Gerhard Bauer* wieder in das vierte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. In dieser Nummer bringt der Autor Quellenauszüge über die Verbreitung des Nationalsozialismus in Ostpreußen. In die Gegenwart hinein nimmt uns *Erwin Witten-*

berg mit seiner Beschreibung der Suche und des Auffindens der 1944 vergrabenen Kirchenbücher in Piktupönen.

Der zweite Block der Beiträge fängt an mit der Schilderung von *Helmut Jenkis* über das Schicksal von Dionizas Monstavičius, der 1934/35 als Staatsanwalt im Neumann-Sass-Prozess fungierte und 1941 sich als deutschstämmig ausgab und nach Deutschland umsiedelte, wo er drei Jahre im KZ Sachsenhausen verbringen musste. Nach 1945 promovierte er in Heidelberg mit einer Dissertation über den Neumann-Sass-Prozess, bevor er 1949 als DP polnischer Abstammung in die USA auswandern konnte. Auch für diese Nummer gelang es uns, einen Beitrag über die Litauendeutschen zu bekommen. *Ingrida Jakubavičienė* beschreibt die Observierung litauendeutscher Führungskräfte in den dreißiger Jahren durch die litauische Sicherheitspolizei. Ende dieses Jahrzehnts rechnete Litauen mit einem militärischen Konflikt mit Deutschland. Die litauische Heeresleitung entwarf deshalb mehrere Verteidigungspläne, die uns *Vytautas Jokubauskas* vorstellt. Danach erinnert sich sehr lebendig *Jurgis Mališauskas* an seine Erlebnisse als Schanzenarbeiter in Deutschland 1944-1945.

Schon einige Male haben wir uns über den Mangel an Beiträgen aus der Gegenwart beklagt. Umso mehr freuen wir uns über den Beitrag von *Inga Žiūkienė* zu deutsch-litauischen Kulturbeziehungen nach 1990. Zwei kleinere Beiträge von *Ingo Hoddick* über Robert Schumann in Litauen und von *Ulrich von Kattchee* über einen seiner Vorfahren, Generalleutnant Maksimas Katchė, sowie einige Literaturübersetzungen von *Irena Brewing* runden diese Ausgabe ab.

Leider zwingen uns der größere Umfang dieses Jahrbuches und die damit in Verbindung stehenden Mehrausgaben, den Preis dieser Nummer auf 22 Euro festzulegen.

Ihre AA-Redaktion